Abend-Ausgabe Nr. 29 Dienstag, 17. Januar 1939

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerhalb Dresdens Versand nur mit Morgenausgabe

Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden A 1, Marienstraße 38/42. Ruf 25241. Postscheck 1068 Dresden. Die Dresdner Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden

Anzeigenpreise n. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (8 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Offenzeile 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

U-Bahn um Dollarmillionen geschädigt

Neuer großer jüdischer Betrugsskandal in Neuyork

Neuyork, 17. Januar.

Noch ist der in ganz Amerika aufsehenerregende Coster-Musica-Skandal nicht auch nur annähernd geklärt, und schon wieder kommt aus Neuyork die Meldung von einer sensationellen Betrugsaffäre, dessen Opfer diesmal die der Stadtverwaltung unterstehende Untergrundbahn ist, die, soweit bisher feststeht, um mindestens 1,3 Million Dollar, wahrscheinlich aber um mehrere Millionen Dollar, geschädigt worden ist.

Bahnhofsvorsteher Aronstein

Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß Angestellte der stark mit Juden durchsetzten U-Bahnverwaltung wenigstens 1,3 Million Dollar Fahrgelder gestohlen haben. Die Täter sind 30 Bahnhofsvorsteher, die mit den zur Instandhaltung der Drehkreuze beauftragten Beamten Hand in Hand arbeiteten. Als Haupttäter kommen der Bahnhofsinspektor Aronstein (!) und ein ehemaliger Angestellter, McGovern, in Frage, deren Bankkonten in den letzten drei Jahren um 100 000 Dollar angeschwollen sind. Mehrere Täter sind flüchtig. Die Voruntersuchung läßt befürchten, daß die Betrügereien schon seit fünf Jahren, also seit Bestehen der städtischen Untergrundbahn, vorgenommen wurden und mehrere Millionen Dollar betragen.

„Reparaturen" am Drehkreuz

Die Betrüger gingen außerordentlich raffiniert zu Werke. Täglich riefen die Bahnhofsvorsteher die Reparaturwerkstatt an, weil eines der Drehkreuze, in die die Neuyorker ihr Fahrgeld, den sogenannten Nickel, werfen, nicht in Ordnung sei. Der mit der „Reparatur" beauftragte Beamte drehte dann den automatischen Fahrgeldzähler um durchschnittlich 50 Dollar zurück, die er sich mit dem Bahnhofsvorsteher teilte.

Die U-Bahnverwaltung Neuyorks untersteht im übrigen dem Oberbürgermeister, jenem Herrn Laguardia, der sich nicht genug damit brüsten konnte, daß die Stadtverwaltung, seitdem er das Zepter führe, weniger korrupt sei als unter seinen Vorgängern.

Graf Csaky bei Hermann Göring

Berlin, 17. Januar.

Der Königlich Ungarische Außenminister Graf Csaky legte am Dienstagvormittag 10,30 Uhr, begleitet vom Stadtkommandanten von Berlin, am Ehrenmal Unter den Linden

Aufn. Presse-Hoffmann

Ungarns Außenminister Graf Csaky wurde bald nach seiner Ankunft in Berlin von Reichsaußenminister von Ribbentrop zu einer ersten Unterredung empfangen.

einen Kranz nieder. Der große Lorbeerkranz trug eine Schleife in den ungarischen Farben mit der Widmung: „In treuem Gedenken an die heldenhaften deutschen Kameraden des Weltkrieges. Der Königlich Ungarische Außenminister."

Heute mittag 12 Uhr stattete der ungarische Außenminister in Begleitung des ungarischen Gesandten Sztojay dem Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring einen Besuch ab. Der Generalfeldmarschall hatte mit Graf Csaky eine einstündige Unterredung.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Montagabend zu Ehren des in Berlin weilenden Königlich Ungarischen Ministers des Aeußeren Graf Csaky ein Abendessen im Hotel „Kaiserhof", an dem auch der Kaiserlich Japanische Botschafter Oshima und der Königlich Italienische Botschafter Attolico teilnahmen.

„Selbstmörderischer Wahnsinn" französischer Hetzer

Beleidigungen der italienischen Wehrmacht verschärfen die gespannte Stimmung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. Januar.

In Frankreich scheint es gewisse Kreise zu geben, die mit aller Gewalt darauf hinarbeiten, die italienisch-französische Spannung zu verschärfen. Es genügt diesen Kriegshetzern nicht, daß schon ohnehin genug Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind, sondern diese Kreise müssen noch Oel ins Feuer gießen, indem sie ohne jeden Grund die italienische Wehrmacht beleidigen. So erklärt das Blatt „Paris Midi" u. a., nur eine gebieterische Notwendigkeit könne die italienischen Matrosen veranlassen, die heimatliche Küste aus den Augen zu verlieren. Nicht genug mit dieser unerhörten Beschimpfung der italienischen Seeleute beinhaltet das Blatt „Ordre" auch die Ehre der italienischen Armee. Es schreibt nämlich, daß gegen zehn italienische Soldaten gerade ein französischer Reservist ausreiche. Es ist selbstverständlich, daß auf solche Unverschämtheiten französischer Schreiberlinge die italienische Presse entsprechend antwortet. Im „Giornale d'Italia" fragt beispielsweise Gayda, welcher selbstmörderische Wahnsinn eigentlich die Franzosen gegen Italien treibe. Die Sprache der italienischen Presse ist um so schärfer, als Rom Grund zu der Annahme zu haben glaubt, daß die Hetze der französischen Blätter durch die Haltung der maßgebenden Pariser Stellen unterstützt wird.

Nachdrücklich macht Gayda darauf aufmerksam, daß die italienische Nationalarmee von französischer Seite trotz vorangegangener Warnung mit unerhörter Verantwortungslosigkeit fortgesetzt beleidigt werde. Das könne zu „nicht wiedergutzumachenden Konsequenzen" führen. Der französische Haß gegen Italien habe sich nun offiziell dokumentiert. Es sei natürlich, daß der Haß gegen Frankreich, mit dem Italien ihn zurückzahle, tiefer und unwiderstehlicher werde. Schließlich, so fügt Gayda hinzu, gingen die Gewehre von selbst los. Das ist eine überaus deutliche Warnung, die man in Paris nicht überhören dürfte, zumal es sich keineswegs um eine vereinzelte italienische Stimme handelt. Vielmehr nehmen ähnlich scharf eine ganze Reihe italienischer Blätter gegen die Treibereien und Beleidigungen gewisser französischer Kreise Stellung.

Fast muß man den Eindruck gewinnen, daß diese französischen Kreise um jeden Preis einen offenen französisch-italienischen Konflikt erstreben und die Ehre Italiens besudeln, weil gewisse Anzeichen dafür sprechen, daß in der Spanienfrage die französische Regierung sich nicht zu Unbesonnenheiten hinreißen läßt. Es wird wenigstens aus Paris berichtet, daß Daladier sowie Bonnet in Besprechungen, die sie gestern mit dem englischen Botschafter bzw. mit dem englischen Außenminister hatten, die Absicht, Waffen- und Munitionslieferungen nach Spanien wieder aufzunehmen, ausdrücklich in Abrede gestellt hätten. Auch Lebensmittellieferungen kämen nur so weit in Frage, als es sich um ein „Hilfswerk für Frauen und Kinder" handele. Zu bedenken bleibt aber, daß gerade heute die außenpolitische Aussprache in der französischen Kammer fortgesetzt wird. Man wird damit rechnen müssen, daß die Linke hier ihre Forderung, Rotspanien mit Waffen und Munition zu versorgen, nochmals vorbringen wird. Allerdings soll auch die Regierung Daladier die Absicht haben, solchen Forderungen mit dem Hinweis auf die Erklärung Mussolinis zu begegnen, daß die italienischen Freiwilligen nach einem militärischen Sieg Francos vollkommen zurückgezogen werden würden und daß Italien keinerlei territoriale Ziele auf spanischem Boden verfolge. Ob sich die Opposition mit dieser Erklärung zufrieden gibt, bleibt abzuwarten; denn es scheint doch eben gewissen französischen Kreisen sehr daran gelegen zu sein, jede Entspannung zwischen Paris und Rom zu verhindern.

Syrien will nie mehr Mandat Frankreichs sein

Beirut, 17. Januar.

In der Montagnachmittagssitzung des syrischen Parlaments, dessen Zufahrtsstraßen infolge der andauernden Demonstrationen von schwerbewaffneter Polizei abgeriegelt waren, hielt an Stelle des abwesenden Ministerpräsidenten Mardam Innenminister Dschabri eine längere Rede. Der Minister führte aus, daß Syrien mit Frankreich nur auf der Grundlage einer vollen Selbständigkeit zusammenarbeiten könne. Die Rückkehr zum Mandat müsse entschieden abgelehnt werden. Syrien wolle die Selbständigkeit und vollständige Einheit des Landes.

Die Nationalen stehen schon 58 Kilometer vor Barcelona

Saragossa, 17. Januar.

Der Vormarsch der nationalen Truppen hat in allen Abschnitten der katalanischen Front auch noch während der Abendstunden des Montags angedauert. So rückt im nördlichen Abschnitt die Urgel-Armee General Munoz Grandes längs der Hauptstraße, die zur französischen Grenze führt, vor. Dabei mußte wiederholt feindlicher Widerstand überwunden werden. Der Ort Tiurana wurde erobert. Der Vormarsch dauert an und bewegt sich jetzt in Richtung der Abzweigung der Straße nach Solsona. Die Aragon-Armee General Moscardos rückt entlang der Hauptstraße Lerida—Cervera—Barcelona vor. Dabei ist es den nationalspanischen Truppen am Montagabend gelungen, die strategisch äußerst wichtige Stadt Igualada einzunehmen. Damit haben sie auch an dieser Stelle den Kamm des katalanischen Gebirges überschritten und dringen nun durch das Tal des Rio Noya abwärts immer tiefer in die katalanische Küstenebene in Richtung auf Barcelona vor. Der Fall Igualadas hat in ganz Nationalspanien stürmische Begeisterung hervorgerufen. Am Sonntag waren die Igualada am nächsten stehenden Truppen von dieser Stadt noch 20 Kilometer entfernt gewesen.

Im Abschnitt südlich Cervera endlich eroberten die Navarra-Divisionen den Ort Bellprat, die erste befreite Ortschaft der Provinz Barcelona. Die Entfernung nach Barcelona beträgt nunmehr 58 Kilometer Luftlinie. Die durchschnittliche Vormarschleistung des gestrigen Tages ist 8 Kilometer. Die neue Frontlinie verläuft etwa längs des Flusses Gaya bis zum Orte Bellprat und geht von da genau südlich bis zum Gebiet östlich Tarragonas.

Die Pariser Blätter teilen mit, daß man am Montag in Genf bezüglich Spaniens einen Tag der Manöver verzeichnet habe. Der Vertreter der Spanienbolschewisten habe nicht gewagt, eine seiner üblichen Schimpfreden zu halten. Das sei aus der Rücksicht auf die zweiseitigen Besprechungen der jüngsten Zeit zu erklären. Lediglich habe Herr del Vayo mitgeteilt, daß der Rückzug in Katalonien auf strategischen Erwägungen beruhe.

England stellt sämtliche Kraftwerke unter Bewachung

Bis jetzt schon sieben Bombenanschläge – Polizei glaubt an das Werk „organisierter Banden"

London, 17. Januar.

Insgesamt sind am Montag nach den nunmehr vorliegenden Berichten in England sieben Bombenanschläge auf wichtige Elektrizitäts- und Gaswerke verübt worden, und zwar zwei in London, drei in Manchester, einer in Alnwick (Northumberland). Spät abends wurde dann noch aus Birmingham gemeldet, daß auch dort ein Bombenanschlag auf die Elektrizitäts- und Wasserwerke verübt worden ist. Ein Teil des Werkes soll beschädigt worden sein, doch ist über den genauen Umfang des Schadens noch nichts bekannt geworden. Die Polizei ist sich jetzt in der Auffassung darüber einig, daß es sich bei allen diesen Explosionen um Anschläge von organisierten Banden handelt. Wie verschiedene Zeitungen melden, scheint die Polizei irische Nationalisten mit diesen Anschlägen in Verbindung zu bringen, jedoch muß in diesem Zusammenhange an die zahlreichen Sabotageakte auf englischen Kriegsschiffen und Werften erinnert werden, die sich vor einigen Monaten ereigneten und die einwandfrei auf kommunistische Kreise zurückzuführen waren. Irgendwelche Ergebnisse haben die fieberhaften Untersuchungen der Polizei bisher noch nicht gezeitigt. Im übrigen ist nicht nur die Polizei an diesen Untersuchungen beteiligt, sondern auch das Innenministerium sowie die sogenannte Politische Polizei.

Sämtliche Kraftwerke Englands waren in der Nacht zum Dienstag von starken Polizeiaufgeboten bewacht, da man offensichtlich die Befürchtung hegt, daß mit neuen Anschlägen zu rechnen ist.